# Bundesfeier 1922 : Aufruf des Schweizerischen Nationalkomitees zur Feier des 1. August

Autor(en): **Bosshart**, **Jakob** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 12 (1922)

Heft 30

PDF erstellt am: **22.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642186

#### Nutzungsbedingungen

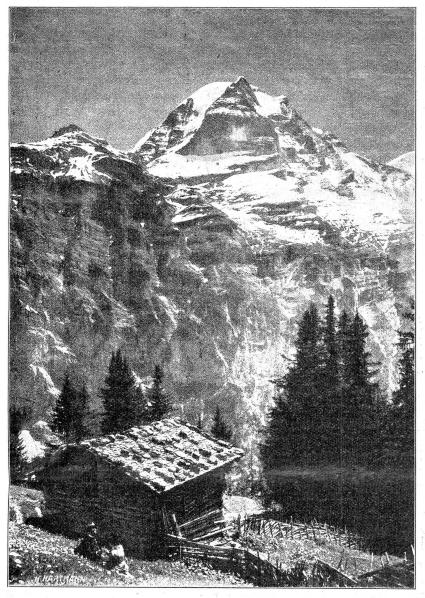
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Bei Mürren.

### Bundesfeier 1922.

Aufruf des Schweizerischen Nationalkomitees zur Feier des 1. August

verfaßt von Jakob Boghart, Clavadel.

Die Iahre der Weltheimsuchung sind immer noch nicht gezählt. Schweigen die Kanonen, so wird ohne sie unerbittlich weiter gerungen, und irgendwo sterben Milionen Menschen den Hungertod. Wenn am 1. August unsere Bundesfeuer, die Zeichen der Berbrüderung, aufflammen, so werden sie in eine Welt leuchten, die Frieden und Berfohnung noch nicht gefunden hat. In unserem Vaterlande be= stehen die politischen Gegensätze in kaum gemildeter Schärfe fort. Man erfährt zwar täglich, daß einer den andern nötig hat, aber man kann sich hüben und drüben nicht entschließen. auf die alte harte Art der Auseinandersetzung zu verzichten. Wäre die Not ein Kitt, so müßte das anders sein, müßte unser Bolk sich jest fest zusammenfinden; denn es gibt in unserem Lande keinen Stand, der nicht irgendwie litte. Industrie, Handel und Gewerbe gehen an Krücken, Tausende und aber Tausende von Händen sind zum Feiern gezwungen, und in die allgemeine Rlage stimmt jest auch die Landwirtschaft ein.

Man schaut nach Abhilfe aus, aber man findet die wirksamen Mittel nicht, man sucht lie am falschen Ort. Das Grundübel ist, daß wir unserer schweren Aufgabe innerlich nicht gewachsen sind, daß wir in jahrzehntelangem Wettlauf nach einem falschen Ziel den Blick für das verloren haben, was uns vor allem nottut. Wir haben erfahren, wohin die Selbstsucht führt, aber wir lassen sie weiter herrschen; wir sehen jeden Tag, wie wenig Verlaß auf irdische Güter ist, und wir jagen ihnen begehrlicher nach, denn je; spricht man vom Geist und von der Rettung durch ihn, so wird man belächelt. Und doch wird die Welt nicht gesunden, bevor sie einsieht, daß unser Leben nicht nur auf wirtschaftlichen, son= dern noch mehr auf geistigen Rräften be= ruht und daß selbst ein glänzender äußerer Zustand ohne sie eine Armseligkeit ist.

Einer der besten Bermittler geistiger Rräfte ist das gute Buch. Ihm mussen wir ju stärkerem Ginfluß auf unsere Bolksseele verhelfen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Bundesrat beschlossen, dieses Jahr den Erlös der Bundesfeierkarten der schweizeri= schen Volksbibliothek zuzuwenden. Es sollen Wanderbibliotheten geschaffen und Gegenden zugänglich gemacht werden, zu denen das Buch sonst nur schwer seinen Weg findet. Wir besitzen über das ganze Land zerstreut, elektrische Zentralen, von denen Kraft und Licht überallhin geleitet werden. Zu solchen Rraft= und Lichtquellen sollen sich die Wan= derbibliotheten entwideln, und sie werden, wenn sie tatkräftige Unterstühung erfahren, für die geistige, sittliche und berufliche He-bung unseres Bolkes unschätzbare Dienste leisten.

So wollen wir denn, liebe Schweizer und Schweizerinnen, unsern nationalen Tag im Zeichen des Geistes feiern. Es soll nicht nur ein Tag der Freude an einst Errungenem, sondern auch der Einkehr sein. Berstäume keiner, sich ein Bundesseuer anzusehen und sich daran zu stärken. Das Feuer ist das Symbol des Geistes. In die Höhe geht sein Drang. Ein widerwärtiger Wind mag es

für Augenblide gegen die Erde beugen, es schlägt seine Flammen immer wieder sieghaft empor. Aufwärts gerichtet wie es, soll unser Wille sein!

## 3um 1. August.

Eine Zeitbetrachtung.

Der 1. August, für die Schweiz eine Freudenpforte, über der das weiße Kreuz im roten Felde hell erstrahlt, ist für die Welt ein düsteres Unglückstor geworden. Vor 8 Jahren ist dieses Tor durch rohe Kriegerfaust aufgestoßen worden, und seither zogen blutigrote Kriegsjahre und graue Friedensjahre hindurch, eines hinter dem andern, jedes versheißungsvoll am Ansang und alle doch trosts und aussichtsslos am Ende.

Auch das verflossene vierte "Friedensjahr" hat den Frieden nicht gebracht, den die Menscheit so sehnlich herbei-wünscht und den sie so ditter nötig hätte. Der Kampf um die "Interessen", der vier Jahre auf dem offenen Schlachtseld der Schwerter gewütet, hat sich wieder auf das wirtschaftliche Schlachtseld zurückgezogen. Ein Schwälen unter der Asch war es vor dem Kriege, ein Weiterbrennen unter der Asch ein es wieder geworden. Nur daß heute der stille